

An den  
Deutschen Bundestag  
Petitionsausschuss  
Platz der Republik 1

11011 Berlin

- **Für Ihre Unterlagen** -

---

**Petition an den Deutschen Bundestag**  
(mit der Bitte um Veröffentlichung)

---

**Persönliche Daten des Hauptpetenten**

---

Anrede	Herr
Name	Kluge
Vorname	Tilman
Titel	Dipl. Ing. agr.

**Anschrift**

---

Wohnort	Bad Homburg v.d.H.
Postleitzahl	61352
Straße und Hausnr.	11a
Land/Bundesland.	Deutschland
Telefonnummer	01743901460
E-Mail-Adresse	x@igsz.de

---

## **Wortlaut der Petition**

---

### I Petitum

1. Der Bundestag möge sich dazu erklären, daß keine Abgaben oder Steuern auf Nahrungsmittelzutaten (NMZ) erhoben werden sollen, die nicht höchstwahrscheinlich zu einer Sucht nach dem permanenten Genuss dieser NMZ führen würden.
2. Hierzu soll der Bundestag, soweit nicht schon vorhanden, eine Prüfung ökotrophologisch "kritischer" NMZ wie Zucker (typ2-diabetes-, adipositasfördernd,...) oder NaCl (Kochsalz, Hypertonie, ...) auf suchtfördernde Eigenschaften vornehmen.

### **Begründung**

---

#### II Hinweis zu I/2

1. Neben den unter I/2 angesprochenen Folgen fördert hoher Zuckerkonsum auch v.a. Karies, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Fettleber.
2. Zucker ist keine "offizielle Droge" (s.u. III/5).

#### III Gründe

1. Abgaben und Steuern - auch solche mit (zumal als Benefit für die Allgemeinheit erkennbarer) Lenkungswirkung - ersetzen nicht eine überzeugende pädagogische Einwirkung auf den Erziehungspflichtigen anvertraute Kinder dahingehend, daß Zuckerkonsum im falschem, v.a. zu hohem, Maß gesundheitsschädlich ist.
  2. Zuckerkonsum ist (im Gegensatz z.B. zu Tabakkonsum durch Rauchen) nicht regelmäßig als schädlich anzusehen. Vielmehr hängt die Schädlichkeit von individuellen physiologischen (auch durch Alter oder bestehende Krankheiten beeinflussten) Fähigkeiten ab, jeweils zu bestimmende Mengen an Zucker ohne Gesundheitsschädigung biochemisch zu verarbeiten.
  3. Vielmehr ist eine eingängige Beratung bzw. Information der einzelnen Bürger auf kommunikativen Wegen nötig, die einzelne Bürger (v.a. auch solche, die von ihrer Schulbildung her über keine Kenntnisse biochemischer oder/und ökotrophologischer Vorgänge im menschlichen Körper haben) ansprechend und verständlich erreicht.
    - 3.1 Ein Element solcher Beratungen und offensiver Information kann sein, den Erwerb zuckerarmer Waren zu empfehlen mit dem jew. Hinweis (auch wenn's offensichtlich ist), daß dann im Bedarfsfall (auch mit Zuckersubstituten) "nachgezuckert" werden kann.
    - 3.2 Hierbei wäre zu prüfen, inwieweit Politik Alternativen zu Zucker werbemäßig offensiv befördern kann, auch in dem Fall, daß dem Petitum entgegen eine Zuckersteuer erhoben würde und einem Engagement für Zuckersubstitute einschlägige Steuereinnahmeverluste folgen dürften.
-

4. Zucker per se durch Besteuerung zu stigmatisieren. wäre die Methode "Dogma statt Inhalt", was stereotype Denkweisen den Vorzug gegenüber einer inhaltlich überzeugenden kritischen Sicht unbedachten Zuckerkonsums einräumte.

Das widerspräche dem von allen Parteien des Bundestages mehr oder weniger propagierten Transparenzgrundsatz. Denn Transparenz setzt den Grundsatz des Willens der - insbesondere politisch verantwortlichen - Akteure voraus, vor allem solche Inhalte zu vermitteln, die geeignet sind, sie in individuelles und jeweils in der Sache bewußt verantwortetes Handeln umzusetzen. Dabei geht es in Sachen Gesundheit für den Handelnden Verantwortung und Selbstkontrolle jeweils gegenüber sich selbst und damit auch gegenüber der Solidargemeinschaft der einschlägig Versicherten. umzusetzen.

5. Übermäßiger Zuckerkonsum kann suchtähnliche Mechanismen auslösen, da Zucker im Gehirn Dopamin freisetzt. Dennoch macht aus wissenschaftlicher Sicht Zucker nicht im selben Maße süchtig wie z.B. Nikotin, THC oder Alkohol (s.o. II/2).

Vielmehr ist eher von einer "Food Addiction" (Nahrungsmittelsucht) auszugehen, verursacht durch "ultra-verarbeitete" Lebensmittel v.a. mit hohem Zucker- und Fettgehalt. Diese können Sättigungsmechanismen ausschalten.

#### **Anregungen für die Forendiskussion**

---

Wie wäre - analog zum Thema "Rauchen" - eine visuell abschreckende Werbung in Sachen deplazierten Zuckerkonsums (z.B. Foto mit "Karies-Zähne") ethisch und rechtlich einzuordnen?

Soweit Sie es für wichtig halten, senden Sie bitte ergänzende Unterlagen in Kopie (z.B. Entscheidungen der betroffenen Behörde, Klageschriften, Urteile) **nach Erhalt des Aktenzeichens** auf dem Postweg an folgende Kontaktadresse:

---

Deutscher Bundestag  
Sekretariat des Petitionsausschusses  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin  
Tel: (030)227 35257

---